

Gemeinsam für den Wald

Waldbesitzervereinigungen inspizieren mit Landtagsabgeordneten heimische Forste

von PETER BORCHERS

Bad Tölz-Wolfratshausen/Holzkirchen – Für unsere Gesellschaft ist der Wald (über-)lebenswichtig. Das zu verdeutlichen, werden die Waldbesitzervereinigungen (WBV) in Holzkirchen und Wolfratshausen nicht müde. Immer wieder fordern sie eine nachhaltige Unterstützung und Förderung der bayerischen Privatwälder. Und sie werden auch aktiv: Ende Oktober luden die WBV-Vorsitzenden die örtlichen Stimmkreisabgeordneten des bayerischen Landtags erstmals gemeinsam zu einem forstpolitischen Spaziergang in Privatwälder bei Holzkirchen ein.

„Der Klimawandel gefährdet die Wälder im Oberland dramatischer als angenommen“, warnte Wolfratshausens WBV-Chef Johann Killer. Sie würden zunehmend unter Stürmen, der Massenvermehrung des Borkenkäfers und unter der Trockenheit leiden.“ „Wir müssen die Wälder dringend stabilisieren



Landtagsabgeordnete besichtigen mit Experten einen Forst. Unser Bild zeigt (v. li.) Josef Stahl (Jagdgenossenschaft Hartpenning), Michael Lechner (WBV-Vorsitzender Holzkirchen), Niko Stoßberger (Mitarbeiter von Kerstin Schreyer, CSU), Martin Bachhuber (CSU), Nikolaus Kraus (Freie Wähler), Josef Bichler (Jagdgenossenschaft Hartpenning), Johann Killer (Chef der WBV Wolfratshausen) und Lorenz Ballauf (Waldbesitzer).
Foto: wbv

Die Politik scheint die Zeichen der Zeit erkannt zu haben: Killer und Lechner lobten die Soforthilfe des Staates für die heuer so sturmgeplagten niederbayerischen Waldbesitzer sowie die Ankündigung des zuständigen Ministers Helmut Brunner, für den Wald zusätzliche Finanzmittel sowie langfristig 200 neue Beratungsförster in der Forstverwaltung zur Verfügung zu stellen. Die Förderprogramme und Strukturen seien im Prinzip sehr gut, sagten Killer und Lechner. „Was wir aber dringend brauchen, ist die Stabilität und Kontinuität bei der Unterstützung der Selbsthilfeeinrichtungen, den waldbaulichen Fördermitteln und dem staatlichen Personal.“

Die privaten Waldbesitzer hätten den Klimawandel nicht verursacht. Die Bewältigung seiner Folgen sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wichtigste Grundlage der Umstrukturierung laut WBV: Die Schalenwildbestände müssen dem Wald angepasst werden. Der gesetzliche

Grundsatz „Wald vor Wild“ sei konsequent umzusetzen. Jagdrechte Hin dernisse müssten beseitigt werden.

Gemeinsam mit den örtlichen Waldbesitzern und Vertretern der Jagdgenossenschaft Hartpenning diskutierten die Abgeordneten Martin Bachhuber (CSU), Nikolaus Kraus (FW) und Niko Stoßberger, wissenschaftlicher Mitarbeiter der kurzfristig verhinderten Kerstin Schreyer (CSU), die Notwendigkeit des Umbaus reiner Fichten in Mischwälder. Die Bedeutung der Waldbepflanzung, die natürliche Verjüngung, die Pflanzung von Mischbaumarten und der Wegebau waren Themen.

Die Abgeordneten hätten sich beeindruckt gezeigt, von der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Waldbesitzern, -besitzervereinigungen und Forstverwaltung sowie dem professionellen Umgang mit neuen Herausforderungen“, sagt WBV-Sprecher Matthias Kroiß.

den aktiven Klimaschutz. An derselben Stelle bringt, und der über ragenden Bedeutung des Walds für die Allgemeinheit ei ner langfristigen, nachhaltigen Strategie, um die bayerischen Wälder „fit für die Zukunft“ zu machen, sagte der Holzkirchener WBV-Boss. Dies sei einerseits nötig für

und können hierfür Lösungen bieten“, so Killer. Dafür benötigte der Privatwald aber eine verlässliche politische, personelle und finanzielle Unterstützung.

Michael Lechner ergänzte die Ausführungen seines Kollegen. Es bedürfe aufgrund der enormen Herausforde